

Lungenkrebs und psychische Gesundheit: Erfahrungen von Europäerinnen und Europäern, die von Lungenkrebs betroffen sind

Zusammenfassung

Mit der Zusammenarbeit in Deutschland von:



Beschreibung und Methodik

Dieser Bericht ist eine deskriptive Forschungsanalyse, die die psychischen Auswirkungen von Lungenkrebs und die Erfahrungen, von der Erkrankung betroffener Menschen mit der psychischen Gesundheit in Europa, untersucht. Die Datenerhebung erfolgte über eine selbst auszufüllende Online-Umfrage (28. Mai – 6. Juli 2025). Diese Umfrage wurde von 2.204 Personen abgeschlossen (1.709 Menschen mit Lungenkrebs und 495 Betreuungspersonen) aus 31 Ländern der WHO-Region Europa.

Ergebnisse

Psychische Gesundheit und Lungenkrebs

Die meisten Teilnehmenden (61,16%) berichteten über eine erhebliche **Beeinträchtigung ihrer psychischen Gesundheit** nach der Diagnose Lungenkrebs.

Die am häufigsten als stark lebensqualitätsbeeinträchtigend genannten Emotionen waren Traurigkeit (58,54%), Angst/Furcht (56,49%), Ängstlichkeit/Sorge (56,31%) und Unsicherheit (55,22%). **Die Angst vor einem Therapieversagen oder einem Fortschreiten der Erkrankung war die häufigste emotionale Schwierigkeit**, die 76,71% der Teilnehmenden betraf. Die Mitteilung der Diagnose war der emotional belastendste Teil des Versorgungsweges (63,62%), gefolgt vom Umgang mit Nebenwirkungen (45,52%).

Besorgniserregend ist, dass 43,97% angaben, extreme Traurigkeit erlebt zu haben; 24,68% fühlten sich gefangen, und 21,16% berichteten über anhaltende Gefühle der Hoffnungslosigkeit oder Wertlosigkeit seit der Diagnose.

Neun von zehn Teilnehmenden erlebten emotionale Schwierigkeiten, die ihr tägliches Leben beeinträchtigten, nach der Diagnose Lungenkrebs. Fast die Hälfte (46,31%) gab an, dass emotionale Schwierigkeiten ihr tägliches Leben „oft“ oder „ständig“ beeinträchtigten, insbesondere im sozialen Leben, im Lebensstil, in den Finanzen und bei der Arbeit.

Psychische Störungen: Depression und Angststörung

Unter den Teilnehmenden mit einer Depressionsdiagnose (23,04%) berichteten 23,31%, dass diese nach der Lungenkrebsdiagnose gestellt wurde, während 43,14% bereits zuvor diagnostiziert waren und die Störung weiterhin erlebten. Insgesamt erfuhren **15,16% aller Teilnehmenden eine Depression nach der Diagnose Lungenkrebs**. Unter denjenigen ohne formale Depressionsdiagnose hielten sich 15,18% selbst für depressive.

Unter den Befragten mit einer Angststörung (21,24%) berichteten 29,45% von dieser Diagnose nach der Lungenkrebsdiagnose,

während 57,24% bereits zuvor eine Angststörung hatten und sie weiterhin erlebten. Insgesamt hatten **18,36% aller Teilnehmenden eine Angststörung nach der Diagnose Lungenkrebs**. Unter denjenigen ohne formale Angstdiagnose hielten sich 15,65% für von einer Angststörung betroffen.

Unterstützung und Bewältigungsstrategien

Das Aufrechterhalten eines Gefühls von Normalität war der am häufigsten genannte Faktor, der die psychische Gesundheit beeinflusst (53,29%), gefolgt von einem gesunden Lebensstil (49,45%) und Unterstützung durch nahestehende Personen (45,47%).

Insgesamt erhielten 94,08% Unterstützung durch nahestehende Personen, und die meisten Teilnehmenden (82,51%) waren mit dieser Unterstützung zufrieden. Allerdings empfanden **65,54%, dass ihre Angehörigen nicht vollständig verstanden, was sie durchmachten**, 41,09% hatten nicht immer Hilfe, wenn sie diese brauchten, und 26,45% teilten „selten“ oder „nie“ ihre Emotionen mit ihrem Umfeld.

Entlang des Versorgungsweges wurde der Hälfte der Teilnehmenden keinerlei Form von Unterstützung im Bereich psychische Gesundheit angeboten, und die meisten (65,88%) wurden nicht über Patientenorganisationen oder Selbsthilfegruppen informiert. Bemerkenswerterweise fanden 4,34%, dass ihr Behandlungsteam keine gute emotionale Unterstützung bot; zugleich erlebten eine ähnliche Quote (39,44%) emotionale Schwierigkeiten, meldeten diese jedoch nicht.

Die Teilnehmenden hoben die Bedeutung von mehr **medizinischen Informationen** (49,38%), **Unterstützung beim Umgang mit Nebenwirkungen** (43,90%), einer verbesserten Kommunikation mit Gesundheitsfachkräften (37,59%) und einem besseren Zugang zu Angeboten der psychischen Gesundheit (34,36%) hervor.

Handlungsauftrag

- Gesundheitssysteme und Entscheidungsträger müssen Unterstützung für die psychische Gesundheit als grundlegenden Bestandteil des Versorgungsweges bei Lungenkrebs anerkennen.
- Gesundheitsfachkräfte müssen klare Informationen bereitstellen und Menschen dazu befähigen, ihre Erkrankung und ihr seelisches Wohlbefinden zu managen.

